

Elizabeth Cody Kimmel

PARANORMAN

Elizabeth Cody Kimmel

PARANORMAN

Mit Illustrationen von
Roos Steward

Aus dem Amerikanischen von
Bettina Spangler



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Super Snowbright liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2012

© 2012 der deutschsprachigen Ausgabe cbj, München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

© 2012 Laika, Inc.

ParaNorman®, der Film: © 2012 Laika, Inc.; Universal Studios

Laika, ParaNorman, die Namen aller Charaktere und deren
charakteristische Eigenschaften:™ und © 2012 Laika, Inc.

Die auf dem Drehbuch von Chris Butler basierende
amerikanische Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel:

»ParaNorman« bei Little, Brown and Company,
einem Imprint der Hachette Book Group, Inc.

Übersetzung: Bettina Spangler

Umschlagkonzeption: init. Büro für Gestaltung, Bielefeld

Umschlagillustration: © Laika, Inc., Universal Studios

MP · Herstellung: AW

Satz und Reproduktion: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-15595-0

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Für Emma Cody Kimmel



Und dann belegte die Hexe von Blithe Hollow den Richter und die Geschworenen mit einem schrecklichen Fluch.

Prolog

»Du wurdest angeklagt der verabscheuenswürdigen Kunst der Hexerei und Zauberei. Du hast auf verbrecherische und infame Weise Böses gewirkt gegen die Mitbürger deiner Stadt, unter Zeugenschaft der hier anwesenden rechtschaffenen Bürger, die zusammengekommen sind, um Zeugnis abzulegen von deinen Taten. Hast du dem hohen Gericht zu diesem Zeitpunkt etwas mitzuteilen? Bist du bereit, deine Sünden zu bekennen und Buße zu tun?»

Nun denn, ihr braven Bürger von Blithe Hollow, legt Zeugnis ab, von ihrer Weigerung zu gestehen und zu bereuen. Wisset eure Herzen rein, gegenüber einer, die sich weigert, jene letzte Gelegenheit zu nutzen, sich ihre Sünden von der Seele zu sengen, indem sie ein Geständnis ablegt. Die Jury der sieben Geschworenen, kraft ihrer von unserem Herrscher, König James, erteilten Amtsgewalt, befindet dich schuldig sämtlicher schändlicher Verbrechen, derer du angeklagt bist. Die Strafe, die darauf steht, ist der Tod... Nein, Hexe, nun ist es zu spät für dich, die Stimme zu erheben. Schweig, Hexe! Verehrte Geschworene, verehrte Mitbürger, seid unbesorgt. Es existiert kein Fluch. Es existiert kein Fluch!«



»Aha, diesem Aufkleber nach bist du also eine Erdkröte. Lateinische Gattungsbezeichnung »*Bufo bufo*.«

Kapitel 1

An dem Tag, als Norman Babcock das Licht der Welt erblickte, waren *seltsame Dinge* geschehen. Norman kannte einige der Geschichten, die sich um die Ereignisse am Tag seiner Geburt rankten, von seiner Mutter: Sämtliche Lichter auf der Entbindungsstation verloschen genau in dem Moment, als der Arzt verkündete: »Es ist ein Junge!« Zwei Typen, die ihre Schicht bei Witchy Wiener beendet hatten, behaupteten, einen Regenbogen am Himmel erblickt zu haben – was vielleicht alles in allem nicht so sonderbar scheinen mochte, wäre da nicht die Tatsache gewesen, dass es ein Uhr nachts war und der Regenbogen die Form eines riesigen Fragezeichens besaß...

Dementsprechend war Norman nicht im Mindesten überrascht, als ihm mitten während der Biostunde bei Mr Feynman eine Kröte, die in einem Behälter mit übel riechendem Konservierungszeug trieb, zuwinkte. Er war kein bisschen überrascht. Seine Fähigkeit, mit den Toten zu kommunizieren, beschränkte sich nämlich keines-

wegs nur auf Menschen – auch die Geister von Tieren waren sehr mitteilsam.

Norman erwiderte das Winken der Kröte, die höchst erfreut schien, dass man sie bemerkt hatte. Fast machte es den Eindruck, als würde sie Norman ein schiefes Lächeln zuwerfen, doch dann fiel der Blick der Amphibie auf jemanden im hinteren Teil des Klassenzimmers. Das Gesicht des Tieres wurde kreidebleich, so weit das bei einer toten Kröte eben möglich war.

Norman wusste genau, wer da hinten saß, gleich neben dem Terrarium mit den Spinnen und dem alten Hamsterrad (das seit dem plötzlichen Verschwinden des Hamsters vergangenen Dienstag verlassen dastand) und dem pinken Plastikschwein, das in der Mitte auseinandergeschnitten war, um wissbegierigen Menschen einen Einblick in Funktion und Aufbau seines Verdauungssystems zu gewähren.

»Ach ja, das ist Alvin«, erklärte Norman der Kröte. »Er haut gerne. Er ist so was wie unser Cro-Magnon-Junge. Bei allem Respekt gegenüber Höhlenmenschen.«

Die Kröte zwinkerte mit den kugelrunden Glupsch-
augen und verzog keine Miene, als wäre sie ganz unge-
teilt seiner Meinung.

»Traurig, aber wahr«, fuhr Norman fort und strich sich

mit einer Hand durch den dichten braunen Haarschopf, der ihm vom Kopf abstand, als wolle er die Flucht ergreifen.

Die Kröte gab ein leises Quaken von sich, wie um ihm ein Geheimnis zuzuflüstern, daher beugte Norman sich ganz dicht zu ihr und drückte die Nase an das Glasgefäß.

Die Kröte beäugte Norman, dann blickte sie an sich selbst herab. Als Nächstes ließ das Tier seine Zunge in Richtung der Klassenzimmertür hervorschnellen.

»Willst du in ein anderes Klassenzimmer?«, erkundigte sich Norman.

Die Kröte schüttelte den Kopf.

Aus der letzten Reihe war unvermittelt Gelächter zu vernehmen.

»Nee, oder!«, ertönte eine Stimme, die wie der miese Soundtrack zu einer noch mieseren Folge von »*Die bösen Bengel von Blithe Hollow*« klang. »Jungs, im Ernst – Norman *unterhält sich* mit diesem Frosch! Der ist doch nicht ganz normal.«

Norman seufzte und wappnete sich innerlich gegen eine klassische Alvin-Attacke. Mr Feynman war dafür bekannt, dass er mit seiner Zeitung im Lehrerzimmer verschwand, wenn seine Schüler »wissenschaftliche Beobachtungen« machen und aufzeichnen sollten,

daher wusste Norman, dass er von ihm keine Hilfe zu erwarten hatte.

»Was sagt der Frosch denn zu dir, Norman?«, trällerte Alvin jetzt spöttisch. »Will er dein bester Frosch-Freund sein?«

Die Kröte stieß ebenfalls ein Seufzen aus und warf Norman einen genervten Blick zu. Sie deutete auf das vergilbte Etikett, das sich bereits vom Glas zu lösen begann.

»Du bist kein Frosch, du bist eine Kröte«, sagte Norman. »Klar, muss echt nervtötend sein, wenn die Leute das ständig verwechseln. Aha, diesem Aufkleber nach bist du also eine Erdkröte. Lateinische Gattungsbezeichnung *Bufo bufo*.«

Die kleine Kreatur nickte mit unverhohlenem Stolz.

Alvin brach in das für ihn typische Hyänengelächter aus, von dem Norman sicher war, das man es nicht zustande bringen konnte, ohne sich dabei wenigstens ein bisschen einzupinkeln.

»Leute, habt ihr das gehört? Norman hat seinem neuen Freund den Namen Buffubuffu gegeben! Alvin glaubt, das war's dann – Norman ist jetzt selber total buffubuffu! Ruft die Typen mit den Zwangsjacken!«

»*Bufo bufo*, die Erdkröte, aus der Gattung der Echten Kröten, Familie der Bufonidae«, verkündete eine hohe, affektierte Stimme direkt hinter Norman.

Die Miene der Kröte hellte sich auf, und sie versuchte ein wenig nach rechts zu schwimmen, damit sie einen Blick auf die Person erhaschen konnte, die da gesprochen hatte.

»Das ist Salma«, erklärte Norman. Er hatte das Kinn in die Hände gestützt und wartete darauf, dass etwas auf Alvin niederfuhr – ein himmlischer Blitzschlag oder eine Horde wilder, geflügelter Greife –, egal was, Hauptsache, es würde den Mistkerl endlich zum Schweigen bringen. »Sie ist voll das Superhirn.«

»Braun oder grünlich in der Farbe, keine Zähne und bisweilen von Warzen übersät«, fuhr Salma fort.

Die Kröte schien das ein wenig zu beschämen, denn sie strich sich mit einem ihrer Füße über den Kopf, als wolle sie prüfen, ob da wohl hässliche neue Warzen sproßen.

»Stimmt was nicht mit deinem *Bufo bufo*?«, erkundigte Salma sich bei Norman.

»Keine Ahnung«, entgegnete er. »Ich meine, immerhin ist sie tot und schwimmt in einem Glasbehälter – was sollte ihr denn da noch zustoßen?«

Die Kröte schwenkte ihre beiden Beine mit den Schwimmhäuten nach oben, als wolle sie den Deckel vom Glas drücken.

»Du willst raus aus dem Ding«, stellte Norman fest, und die Kröte nickte.

»Aber du bist, ähm ... tot und so«, wies Norman die Kröte auf die harte Realität hin, so höflich es eben ging.

Die Kröte zog die Beinchen unters Kinn und schloss die Augen.

»Oh. Jetzt verstehe ich«, meinte Norman. Und das tat er wirklich. Voll und ganz.

»Was denn?«, wollte Salma wissen.

»Sie will ein richtiges Grab«, erklärte Norman. Die Kröte schlug die Augen auf und quakte wie zur Bestätigung.

»Ich hab's kapiert«, meinte Norman. »Du willst endlich in Frieden ruhen.«

Norman spürte, wie jemand ihn am Arm stupste. Er warf einen Blick auf den dicken Finger, der zu einem molligen Arm gehörte, der wiederum zur rundlichen Gestalt von Neil Downe gehörte.

»Norman, komm schon, Mann«, flüsterte Neil. »Schalt mal einen Gang runter. Hör endlich auf, dich mit deinem Versuchstier zu unterhalten. Du lieferst Alvin hier ja haufenweise neue Munition – dafür macht er dir tagelang die Hölle heiß, das muss dir doch wohl klar sein.«

Das war schon echt der Hammer, dass Neil Downe irgendjemandem erklären wollte, wie man sich unauffällig verhielt. Neil war pummeliger als jedes andere

Kind an der Schule, sein Haar war feuerrot und kraus, und er hatte eine wahnsinnig piepsige Stimme. Außerdem war er stolzer Besitzer einer Kätzchen-Brotbox. Neil war immer total freundlich zu Norman, als wollte er es einfach nicht schnallen, dass Norman keinen Freund brauchte.

Norman drehte sich auf seinem Stuhl um und platzierte das Glas mit der Kröte so, dass Neil es nicht mehr sehen konnte. »Gib mir ein bis zwei Minuten, dann überleg ich mir was, ich find schon eine Möglichkeit«, erklärte er dem Tier.

»Ach, das hatte Alvin doch glatt vergessen ... Norman spielt ja nur mit toten Sachen«, erklang nun Alvins meckernde Stimme. »Er muss sich mit einem Geisterfrosch unterhalten! Ha, das ist es! Norman ist ein Froschgeisterflüsterer!«

Nach dieser letzten Bemerkung krümmte Alvin sich vor Lachen und gab dabei ein so ekliges gurgelndes Geräusch von sich, als würde ihm gleich der Sabber aus dem Mundwinkel tropfen.

»Und, was geht dich das an?«, fauchte Salma Alvin an. »Einige von uns arbeiten zufällig gerade an einem Venn-Diagramm zur taxonomischen Klassifikation der beobachteten Organismen.«

»Ach, echt!«, stieß Alvin hervor. »Salmas Origami ist *das Größte!*«

Die Kröte funkelte ihn finster an. Während Norman den warzigen Kopf des Tieres betrachtete, kam ihm eine Idee. Er drehte sich um und sah Alvin an.

»Das scheußliche Ding da an deinem Daumen ist eine Warze, die wird nie wieder weggehen, ganz gleich, was du auch unternimmst«, murmelte Norman mit Grabestimme.

Alvin blieb das Kichern im Halse stecken, und die Kinnlade klappte ihm runter. Er hielt sich seinen Daumen vors Gesicht und fixierte ihn blinzelnd, die Stirn konzentriert in Falten gelegt, was ihm eine verblüffende Ähnlichkeit mit einem hochkonzentrierten Berggorilla verlieh.

Norman seufzte erleichtert auf, froh, dass er Alvin abgelenkt hatte. Dann wandte er sich wieder dem Glas zu. Der Geist der Kröte schwebte ein winziges Stück oberhalb des Körpers, der in der übel riechenden Flüssigkeit auf und ab dümpelte. Norman konnte schwach die Umrisse seines eigenen Gesichts im Glas erkennen, wodurch seine tiefblauen Augen auf sonderbare Weise körperlos wirkten.

Mit einem hatte Neil Downe tatsächlich recht. Norman hatte Alvin in der Tat einen Haufen Munition geliefert, Zeug, mit dem er ihn aufziehen konnte, weil er in der Biostunde mit einer toten Kröte geredet hatte. Wenn er die Kröte jetzt heimlich mitnahm,

dann würde das vermutlich alles nur noch schlimmer machen.

Der Sportunterricht und die Mittagspausen würden die nächsten paar Tage, wenn nicht gar Wochen, echt die Hölle werden.

Aber dennoch tat Norman genau das.

Norman war in der Lage, Geister zu sehen und zu hören, schon solange er denken konnte, und vor etwa einem Jahr hatte er damit begonnen, sich mit ihnen zu unterhalten, ungefähr zu der Zeit, als seine Großmutter gestorben war.

Die tote Kröte war nämlich nicht der einzige Geist, der sich von Norman einen Gefallen erhoffte. In Blithe Hollow wimmelte es nur so von Gespenstermenschen und -tieren, die um Normans Aufmerksamkeit buhlten. Er sprach mit jedem Einzelnen von ihnen, wo auch immer sie ihn aufsuchten – auf dem Heimweg von der Schule, auf dem Spielplatz, zu Hause in seinem Zimmer, drüben im Witchy Weiner. Wenn ihn das zu einem Außenseiter machte, tja, dann war es eben so.

Norman war eh nie sonderlich scharf darauf gewesen, dazuzugehören. Soweit er das beurteilen konnte, wurden die meisten lebenden Menschen sowieso maßlos überschätzt.

»Okay«, sagte Norman zu der Kröte. »Ich glaub,

ich hab eine großartige Idee, wie wir dich hier raus-schaffen können.«

Als die Kröte vor Freude im Kreis zu schwimmen begann, kehrte Mr Feynman ins Klassenzimmer zurück. Ungefähr im selben Moment kam der verschollene Hamster hinter einer verstaubten Vitrine mit der Aufschrift »Die wunderbare Welt der Wirbellosen« hervorgeschossen und raste von einem Ende des Raums zum anderen.

»Eine Maus«, brüllte jemand. Und ein anderer kreischte: »Es ist eine Ratte!« Neil Downe quiekte was von wegen: »Das Ding hat die Tollwut!« Und ungefähr in diesem Moment fing auch Alvin an, in den höchsten Tönen zu kreischen, sodass Salma sich die Hände auf die Ohren presste und der Feueralarm losging.

Bei dem ganzen Tumult bemerkte niemand, wie Norman seine Bücher in der Tasche verstaute, sich das Glas mit der Kröte unter den Arm klemmte und dann seelenruhig aus dem Klassenzimmer spazierte. Er mochte eine Verwarnung von der Fluraufsicht kassieren oder einen Eintrag wegen Zuspätkommens von der Cafeteriaaufsicht riskieren, doch das war Norman egal. Er huschte zum Seiteneingang in der Nähe des Spielplatzes hinaus und ging zielstrebig auf eine schlammige kleine Pfütze zu, direkt hinter der Schaukel.

Über Alvin und den ganzen anderen Schlamassel würde er sich noch irgendwann später Gedanken machen können.

Im Moment war er in erster Linie für jemandes ewige Ruhe verantwortlich.





»In meinem Büro liegt noch ein Buch aus der Leihbibliothek, und ich finde ganz sicher nicht die ewige Ruhe, ehe jemand es zurückgebracht hat.«

Kapitel 2

Die Beerdigung von Normans Oma war aus vielerlei Gründen verstörend gewesen.

Zunächst war da einmal die untrügliche Tatsache, dass es sich um eine Beerdigung handelte. Seine Oma war super alt gewesen, und sie war ganz friedlich gestorben, während sie auf dem Sofa saß und ihre Lieblingssendung »Ein Tag im Leben eines Doktors« guckte. Doch Norman vermisste seine Großmutter, und dem verschmierten Augen-Make-up und dem Ausbleiben blöder Kommentare nach zu schließen, ging es seiner Schwester Courtney ähnlich. Normans Eltern hatten ihn beide an die zwanzig Mal gebeten, während des Begräbnisses nichts zu tun, was »nicht normal« war. Sein Vater war darüber hinaus ziemlich angespannt wegen irgendeines verrückten Onkels, der, wie sie befürchteten, auftauchen und eine Szene machen könnte. Denn es gab eine Sache, die Perry Babcock hasste wie die Pest, und zwar, wenn jemand aus den falschen Gründen auf seine Familie aufmerksam wurde. Das kam



Elizabeth Cody Kimmel

ParaNorman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 272 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-570-15595-0

cbj

Erscheinungstermin: August 2012

Normalos werden keine Helden!

Sein Papa denkt, Norman ist nicht ganz normal. Norman denkt, sein Pa hat keine Ahnung. Schließlich konnte er schon immer Geister sehen. Und dass seine verstorbene Omi seit einiger Zeit nachmittags vorbeikommt und mit ihm zusammen Zombiefilme schaut, findet Norman eigentlich ganz schön. Richtig unschön allerdings wird es plötzlich, als, in Folge eines jahrhundertealten Fluchs, seine Heimatstadt von Zombies attackiert wird. Und plötzlich ist der Untoten-Spezialist Norman gefragt wie nie. Jetzt ist es seine Aufgabe gegen Zombies, Geister, Hexen und nicht zuletzt die Erwachsenen anzutreten und den Fluch zu brechen ...